



Buddenbrookhaus
Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum

Das NEUE Buddenbrookhaus

Offener, einphasiger, hochbaulicher Realisierungswettbewerb
mit anschließendem Verhandlungsverfahren

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 01. und 02. März 2018

Der Planungswettbewerb zum Umbau des Buddenbrookhauses
wird ermöglicht durch Fördermittel aus dem Investitionsprogramm
Kulturelles Erbe (IKE), bereitgestellt durch das Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.



Schleswig-Holstein
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Das NEUE Buddenbrookhaus

Offener einphasiger, hochbaulicher Realisierungswettbewerb
mit anschließendem Verhandlungsverfahren

Ausloberin

Hansestadt Lübeck
Bereich Gebäudemanagement
Mühlendamm 14
23552 Lübeck

im Einvernehmen mit

Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
die LÜBECKER MUSEEN
Schildstraße 12
23552 Lübeck

Verfahrenskoordination

büro lucherhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
fon: +49 (0) 40 / 70708070
fax: +49 (0) 40 / 707080780
luebeck@lucherhandt.de
www.lucherhandt.de

Tanja Jauernig, Daniel Lucherhandt,
David Senger

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 01. und 02. März 2018

Am 1. März 2018 tritt um 10:00 Uhr das Preisgericht für den offenen, einphasigen, hochbaulichen Realisierungswettbewerb „Das NEUE Buddenbrookhaus“ in den Räumlichkeiten der media docks Lübeck, Willy-Brandt-Allee 31a in Lübeck, zusammen.

Herr Senger vom büro lucherhandt begrüßt die Anwesenden. Im Anschluss richten Herr Saxe und Herr Prof. Dr. Wißkirchen Grußworte an die Anwesenden.

1. Anwesenheit und Konstituierung des Preisgerichts

Um 10:11 Uhr prüft Herr Senger als Verfahrensbetreuer die Anwesenheit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichts. Aus dem Kreis der Preisrichter fehlen entschuldigt folgende Personen:

Fach- und Sachpreisgericht

- Prof. Sabine Keggenhoff, Freie Architektin und Innenarchitektin, Arnsberg-Neheim
- Mirjana Markovic, Freie Architektin, Hamburg

Stellvertretendes Fach- und Sachpreisgericht

- Dennis Bunk, Gebäudemanagement, Hansestadt Lübeck
- Gesa von Grote, Freie Architektin, Berlin
- Felix Untermann, Vertreter des Kulturausschusses, Hansestadt Lübeck

Damit ergibt sich folgende Zusammensetzung des Preisgerichts:

Stimmberechtigte FachpreisrichterInnen

- Joanna Glogau, Senatorin für Bauen und Planen der Hansestadt Lübeck
- Gregor Sunder-Plassmann, Freier Architekt, Kappeln Schlei/Berlin
- Prof. Zvonko Turkali, Freier Architekt, Frankfurt am Main
- Anja Bremer, Freie Architektin, Hamburg
- Klaus H. Petersen, Freier Architekt, Lübeck

Stimmberechtigte SachpreisrichterInnen

- Bernd Saxe, Bürgermeister der Hansestadt Lübeck
- Henning Stabe, Vorsitz Kulturausschuss, Hansestadt Lübeck
- Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Geschäftsführung Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
- Reinhold Hiller, Stiftungsratsvorsitzender Kulturstiftung, Hansestadt Lübeck

Stellvertretende FachpreisrichterInnen

- Jan Kampshoff, Freier Architekt, Münster

Stellvertretende SachpreisrichterInnen

- Gabriela Schröder, Geschäftsführung der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
- Dr. Heike Willeke, Stiftungsrat der Kulturstiftung, Hansestadt Lübeck
- Kathrin Weiher, Senatorin für Kultur und Bildung der Hansestadt Lübeck

Vorprüfer und Sachverständige

- Arnd Babendererde, Bereich Gebäudemanagement, Hansestadt Lübeck
- Birgit Jannsen, Gebäudemanagement, Hansestadt Lübeck
- Dr. Caren Heuer, Projektkoordinatorin Buddenbrookhaus, Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
- Dr. Birte Lipinski, Buddenbrookhaus Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum, Museumsleitung, Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
- Meike Crone, Projektkoordination Buddenbrookhaus, Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
- Christine Koretzky, Bereich Stadtplanung und Bauordnung, Hansestadt Lübeck
- Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin Frankfurter Goethe-Haus
- Frank Dehnhard, Energieberatung, SOLARC Architekten und Ingenieure

Vom wettbewerbsbetreuenden Büro sind anwesend:

- David Senger, büro luchterhandt
- Tanja Jauernig, büro luchterhandt
- Marieke Prilop, büro luchterhandt
- Daniel Luchterhandt, büro luchterhandt (nur 02.03.)

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Prof. Zvonko Turkali zum Vorsitzenden der Sitzung vorgeschlagen. Herr Prof. Zvonko Turkali wird einstimmig bei eigener Enthaltung zum Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Der Vorsitzende lässt sich von allen Anwesenden versichern, dass sie außerhalb vom Kolloquium

- keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben,
- die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleistet wird,
- die Anonymität aller Arbeiten gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Der Vorsitzende bittet anschließend das büro luchterhandt um den Bericht der Vorprüfung.

2. Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte in der Zeit vom 22.01.2018 bis zum 19.02.2018 und fand im büro luchterhandt, Shanghaiallee 6 in Hamburg statt. Die Sachverständigenprüfung fand in der Zeit vom 01.02.2018 bis 02.02.2018 im Europäischen Hansemuseum Lübeck in Lübeck statt.

Eingereichte Arbeiten, Vollständigkeit und Fristen

Insgesamt wurden 20 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Die Arbeiten wurden von den Verfassern mit einer sechsstelligen Kennzahl bezeichnet, welche durch Tarnzahlen mit den Ziffern 1001 bis 1020 ersetzt wurden. Etwaige Hinweise auf Verfasser wurden durch die Vorprüfung entfernt. Sämtliche Arbeiten wurden in gleicher Weise vorgeprüft, mit Ausnahme der Arbeit mit der Tarnzahl 1019.

Es sind nicht alle Wettbewerbsbeiträge fristgerecht eingegangen bzw. erkennbar fristgerecht aufgegeben worden. Folgende Arbeiten wurden zu spät eingereicht bzw. aufgegeben:

Pläne (erkennbar zu spät aufgegeben, Nachweis über fristgerechte Aufgabe liegt nicht vor)

- 1019

Die geforderten Unterlagen wurden von allen Verfassern im Wesentlichen vollständig eingereicht. Teilleistungen fehlen bei folgenden Arbeiten:

- 1004: Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs
- 1005: Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs, Entwurfsleitende Idee
- 1010: Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs, Entwurfsleitende Idee
- 1013: Fassadenansicht- und schnitt, Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs
- 1018: Grundrisse teilweise nur im Maßstab 1:200, Außenraumperspektiven schematisch, Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs
- 1019: Grundrisse im Maßstab 1:100, Schnitte im Maßstab 1:100, Fassadenansicht- und schnitt, 2 Außenraumperspektiven, Skizzenhafte Darstellung zur Erläuterung des Entwurfs, Entwurfsleitende Idee

Folgende Arbeiten haben die geforderten Vertiefungsbereiche und das Informations- und Leit-system nicht bzw. nicht wie gefordert dargestellt:

- 1001, 1003, 1004, 1006, 1009, 1010, 1011, 1012, 1213, 1019

Im Wesentlichen stimmen Pläne und Modelle der jeweiligen Beiträge überein. Die Vorprüfung empfiehlt dem Preisgericht sämtliche Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

Da alle Beiträge prüfbar gewesen sind, die Abweichungen vom Leistungsbild geringfügig sind und keine Vor- bzw. Nachteile für die teilnehmenden Büros bedeuten, lässt das Preisgericht einstimmig alle eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zu.

Die nach Informationen der Vorprüfung verspätet abgegebene Arbeit wird vom Preisgericht ebenso einstimmig zur Beurteilung zugelassen, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Beweis einer fristgerechten Abgabe durch das teilnehmende Büro erbracht wird, sofern diese Arbeit eine Auszeichnung erhalten sollte.

Anschließend erläutert Herr Senger den Aufbau des Vorprüfberichts, der die Ergebnisse der Vorprüfung zusammenfasst. Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die vergleichende Darstellung der einzelnen Wettbewerbsbeiträge. Jede Arbeit ist auf acht Seiten zusammengefasst. Sämtliche Angaben der Entwurfsverfasser wurden, sofern möglich, überprüft. Die Ergebnisse der Vorprüfung sind analog zu den Beurteilungskriterien der Auslobung gegliedert.

3. Informationsrundgang und 1. Wertungsrundgang

Unmittelbar im Anschluss an den allgemeinen Bericht der Vorprüfung um 11:10 Uhr bittet der Vorsitzende die Vorprüfung, die Arbeiten im Informationsrundgang vorzustellen. Zudem bittet der Vorsitzende Herr Prof. Turkali Frau Dr. Lipinski als Museumsleiterin des Buddenbrookhauses Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum jeweils ergän-

zend um eine kurze Vorstellung des kuratorischen Konzepts zu jeder Arbeit.

Herr Senger informiert die Anwesenden, dass keine der eingereichten Arbeiten einen Erhalt der Bestandsgebäude hinter den denkmalgeschützten Fassaden vorsieht. Er weist darauf hin, dass die Grundlage der Budgetierung der Auslobung von der Variante 1 der Machbarkeitsstudie ausgeht, die einen Erhalt des Rohbaus der Bestandsgebäude vorsieht. Die Erstellung neuer Rohbauten für die Mengstraße 4 und 6 ergibt eine Erhöhung der Gesamtkosten, so dass keine der eingereichten Arbeiten das in der Auslobung formulierte Budget einhalten kann.

Herr Senger und Frau Jauernig erläutern die den Entwürfen zugrundeliegenden Entwurfsansätze anhand der eingereichten Pläne und Modelle. Verständnisfragen werden gemeinsam von der Vorprüfung sowie den anwesenden Sachverständigen an den Plänen und Modellen beantwortet.

Der Informationsrundgang wird um 13.30 Uhr beendet. Es folgt eine Mittagspause. Um 14:00 Uhr versammelt sich das Preisgericht, um die Beurteilungskriterien und ersten Erkenntnisse aus der ersten Befassung mit den Entwürfen zu erörtern.

Der erste Wertungsrundgang beginnt um 14:30 Uhr. In diesem Rundgang werden drei Arbeiten einstimmig ausgeschieden: 1010, 1013, 1014

Damit verbleiben folgende Arbeiten im Verfahren: 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1011, 1012, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020

Der erste Wertungsrundgang ist um 15.00 Uhr beendet. Es wird kein Rückholantrag gestellt.

4. Zweiter Wertungsrundgang

Um 15.00 Uhr beginnt der zweite Wertungsrundgang. Alle verbliebenen 17 Arbeiten werden jeweils ausführlich besprochen und die unterschiedlichen Aspekte im Gremium intensiv diskutiert.

Hierzu werden sämtliche Modelle in das Rahmenmodell eingesetzt, die Arbeiten im Wechsel von einem Preisrichter vorgestellt und einer kritischen Bewertung unterzogen. Das Preisgericht würdigt die sorgfältige Ausarbeitung der Wettbewerbsaufgabe und die unterschiedlichen konzeptionellen Ansätze sowohl im Hinblick auf die vertretenen städtebaulichen Haltungen als auch auf die innere Organisation der Gebäude. Das Preisgericht erörtert anhand der in der Auslobung formulierten Beurteilungskriterien eingehend die Entwurfskonzepte. Insbesondere widmet es sich der Qualität der städtebaulichen Gesamtkonzeptionen, der Gestaltqualität der Hochbauten, der denkmalpflegerischen Qualität, der Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenräume, der didaktischen Qualität, der Barrierefreiheit und der Realisierbarkeit.

Über den Verbleib der Arbeiten im Verfahren stimmt das Preisgericht wie folgt ab:

1001	(7:2)	ausgeschieden
1002	(9:0)	
1003	(9:0)	ausgeschieden
1004	(8:1)	ausgeschieden
1005	(9:0)	ausgeschieden
1006	(5:4)	ausgeschieden
1007	(9:0)	ausgeschieden
1008	(5:4)	ausgeschieden
1009	(6:3)	ausgeschieden
1011	(6:3)	
1012	(8:1)	ausgeschieden
1015	(6:3)	
1016	(7:2)	ausgeschieden
1017	(8:1)	ausgeschieden
1018	(7:2)	
1019	(9:0)	ausgeschieden
1020	(6:3)	ausgeschieden

Damit verbleiben die folgenden Arbeiten im Verfahren:

1002, 1011, 1015, 1018

Es werden Rückholanträge für die Arbeiten 1008 und 1009 gestellt. Die Arbeit 1008 wird mit 5:4 und die Arbeit 1009 ebenfalls mit 5:4 ins Verfahren zurückgeholt.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, dass die Arbeiten 1002, 1008, 1009, 1011, 1015 und 1018 die Engere Wahl bilden. Der zweite Wertungsrundgang endet um 18:15 Uhr.

6. Engere Wahl, Bildung einer Rangfolge und Verteilung der Preise und Anerkennungen

Bis zum nächsten Tag werden alle Arbeiten der Engeren Wahl einer vergleichenden schriftlichen Bewertung unterzogen. Zu jeder Arbeit der Engeren Wahl wird eine schriftliche Beurteilung ausgearbeitet, dem Preisgericht zur Abstimmung vorgelegt und anschließend diskutiert.

Am 2. März tritt das Preisgericht um 9.15 Uhr erneut zusammen und verabschiedet einstimmig die Beurteilungen. Anschließend berät das Preisgericht über die Bildung einer Rangfolge der Arbeiten der Engeren Wahl.

Unter Berücksichtigung der vorgetragenen Argumente werden die Arbeiten der Engeren Wahl an den Modellen und Plänen nochmals intensiv diskutiert.

Über die Rangfolge der Arbeiten der Engeren Wahl stimmt das Preisgericht wie folgt ab:

1. Rang:	1002 (9:0)
2. Rang:	1011 (8:1)
3. Rang:	1015 (7:2)
4. Rang:	1009 (8:1)
5. Rang:	1018 (9:0)
6. Rang:	1008 (8:1)

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Anerkennungen gleichrangig an die Arbeiten 1008 und 1018 zu vergeben und die vorgesehene Summe von 8.500 Euro jeweils zu gleichen Teilen an die Arbeiten 1008 und 1018 auszuschenken.

Das Preisgericht beschließt ferner die Verteilung von Preisen wie folgt:

- 1. Preis: 23.000 EUR 1002 (9:0)
- 2. Preis: 16.000 EUR 1011 (6:3)
- 3. Preis: 12.000 EUR 1015 (7:2)
- 4. Preis: 8.500 EUR 1009 (6:3)

Die Diskussionen über die Arbeiten in der Engeren Wahl und die Verteilung der Preise und Anerkennungen enden um 11:40 Uhr.

7. Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit 1002 unter Beachtung der Anregungen der schriftlichen Beurteilung und der im Vorprüfbericht aufgeführten Hinweise zur Grundlage der weiteren Planungen zu machen. Weiter empfiehlt das Preisgericht für den Beitrag 1002 einstimmig folgende Überarbeitungsbedarfe:

- Es ist zu überprüfen, wie Shop und Eingangsbereich von einer Person betreut bzw. eingesehen werden können.
- Die im Zuge der weiteren Planung zu konkretisierenden Einschnitte in die Brandwände sind eng mit der Denkmalpflege abzustimmen.
- Der Umfang der Eingriffe in den Gewölbekeller ist zu überprüfen und möglichst zu begrenzen.

Zudem weist das Preisgericht nochmals auf die Wichtigkeit hin, dass auch bei der weiteren Planung ein Ausstellungsmacher bzw. Szenograf hinzugezogen wird. Abschließend empfiehlt die Jury dem Auslober, im sich anschließenden VgV-Verhandlungsverfahren mind. einen externen Fachpreisrichter aus dem Kreise des Preisgerichts beratend hinzuzuziehen.

8. Abschluss des Verfahrens

Zum Abschluss des Verfahrens dankt der Vorsitzende allen Teilnehmenden für die konstruktive Zusammenarbeit, die zu einem sehr guten Ergebnis geführt habe. Er dankt der Vorprüfung für die ausgezeichneten Unterlagen und die hervorragende Begleitung des Verfahrens. Die Vorprüfung wird vom Preisgericht einstimmig entlastet.

Das Preisgericht ermächtigt einstimmig Herrn Prof. Turkali und das büro lucherhandt die finale Abstimmung des Protokolls vorzunehmen.

Herr Prof. Zvonko Turkali dankt dem Auslober für die Durchführung des Verfahrens sowie allen Preisrichtern und Beratern für die konstruktive, faire und zielorientierte Diskussion. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Umsetzung des bedeutsamen Projektes gibt er den Vorsitz an den Auslober zurück. Herr Prof. Dr. Wißkirchen, Geschäftsführer der Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck, spricht im Namen des Preisgerichts dem Vorsitzenden einen herzlichen Dank für die souveräne Leitung der Sitzung aus. Er dankt den Mitgliedern des Preisgerichts, den Sachverständigen und der Vorprüfung für ihre engagierte Teilnahme am Verfahren und die im Vorfeld intensiv geführten Vorbereitungen.

Die Sitzung ist um 12.20 Uhr beendet.

Für das Protokoll
Prof. Zvonko Turkali,
Tanja Jauernig, David Senger

Lübeck/Hamburg, 19. März 2018

Aufhebung der Anonymität

Nach Abschluss des Verfahrens werden die Verfassererklärungen geöffnet und verlesen (siehe Anhang Entwurfsverfasser).

Anhang: Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der Engeren Wahl

1002 – 1. Preis

Gewürdigt werden die längliche Baukörperstruktur der zwei Lübecker Kaufmannshäuser, mit denen die parzellierte Altstadtstruktur aufgegriffen wird. Im Dachgeschoss wird das Café angeordnet, das über einen separaten Zugang erreichbar ist und Blickbeziehungen zu St. Marien ermöglicht. Die weitestgehend geschlossene Dachlandschaft mit rotem Dachziegel erfüllt die Vorgaben der Gestaltungsrichtlinie für die Altstadt. Lediglich das Café durchbricht die Geschlossenheit und verweist auf die Besonderheit der Nutzung. Positiv wird ebenfalls die Einbindung des städtischen Außenraums vor den Häusern Mengstraße 4 und 6 gewertet.

Der Entwurf zeichnet sich durch einen sensiblen Umgang mit den Bestandsfassaden aus, wobei das Bauvolumen der beiden Baukörper so angesetzt wird, dass es in einem angemessenen Verhältnis zu den Fassaden steht. Die Fassade zur Mengstraße 6 wird durch ein breites Sturzband optisch abgefangen. Gleichzeitig wird die Fläche mit einem Schriftzug versehen, der die ersten drei Worte des Buddenbrook-Romans nennt und damit eine geschickte Einführung in die Ausstellung bereits von der Straße aus ermöglicht. Die gewählte helle Farbe setzt sich von der gotischen Fassade ab, dient aber gleichzeitig als verbindendes Element für beide Häuser.

Für die rückwärtige Fassade wird als Material für beide Häuser Backstein gewählt. Trotz des einheitlichen Materials sind beide Häuser eigenständig erkennbar. Das eingesetzte „Pullovermauerwerk“ schafft eine dezente, qualitativ und gestalterisch hochwertige Rückfassade, die sich selbstbewusst im Hofraum behauptet. Durch die Transluzenz entstehen Blickbeziehungen zwischen Innen und Außen. Hier muss sicher künftig noch stärker auf die schwierige bauliche Situation im Wehdehof reagiert werden. Die historische Kaufmannsdiele entspricht in ihrer Ausgestaltung in besonderem Maße den Anforderungen der Ausstellung. Diese ist durch einen in sich schlüssigen Rundgang erlebbar, der die wesentlichen kuratorischen

Vorgaben erfüllt. Während der Aufgang über eine „historische“ Treppe im hinteren Bereich der Diele erfolgt, wird für den Rückweg eine gesonderte einläufige Treppe entlang der Brandwand vorgesehen. Diese verjüngt sich nach oben, so dass eine perspektivisch verstärkte Wahrnehmung der Raumtiefe ermöglicht wird. Die Funktionalität ist weitestgehend gegeben, Einschränkungen werden jedoch bei den Blickbeziehungen zwischen Kasse und Shop und bei der Erreichbarkeit der Bibliothek gesehen. Positiv wird gesehen, dass die Bibliothek mit den Blickbeziehungen zur Marienkirche hochwertige Arbeitsplätze bietet. Das Dachcafé ist von der Größe und Lage so konzipiert, dass es eine hohe Attraktivität verspricht.

Die kuratorischen Vorgaben können im Wesentlichen umgesetzt werden. Insbesondere die Kaufmannsdiele, die Unterscheidbarkeit von Literaturinseln und biographischen Stationen sind umgesetzt. Auch die Integration der Schlüssel-exponate gelingt weitgehend. Schließlich ist die zentrale kuratorische Idee, der Weg vom „Elternhaus zur Menschheit“, äußerst überzeugend in ein Raum- und Ausstellungskonzept übersetzt worden. Die gewählten Materialien sind sowohl hinsichtlich ihrer Farbigkeit wie auch der Oberflächen gelungen zusammengesetzt und drücken die kuratorischen Intentionen gelungen aus.

Die Barrierefreiheit ist gegeben. Das technische Konzept liegt in Grundzügen vor, wobei die Maßnahmen für den vorbeugenden Brandschutz verhältnismäßig aufwendig sind. Hier scheint eine Überprüfung des Konzepts angeraten. Der Entwurf liegt von der BGF im Durchschnitt. Die Baukosten liegen im unteren Bereich der eingereichten Wettbewerbsarbeiten, während die Kosten für die Ausstellung im Durchschnitt der eingereichten Arbeiten liegen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Entwurf in nahezu idealer Weise, die Intentionen des Auslobers erfüllt. Hier ist insbesondere die umgesetzte Einheit von Architektur und kuratorischer Grundidee zu nennen.

1011 – 2. Preis

Im Gegensatz zur sehr „brav“ gestalteten Vorderfassade der Mengstraße 6 wird die eigenständige Architekturhaltung der Rückseite gewürdigt.

Dieser Beitrag interpretiert die Proportionen der historischen Fassade dreidimensional. Dadurch entsteht ein feingliedriges, skulpturales Gebäudevolumen. Der dadurch entstehende Flachdachanteil am Gebäude Mengstraße 6 wird kontrovers diskutiert.

Der weitgehende Erhalt der Brandwand im Inneren und der historischen Fassaden wird positiv bewertet. Als Kritikpunkt gilt, dass das denkmalgeschützte Gewölbe im Keller durch den Fahrstuhlschacht durchbrochen wird.

Die Jury lobt, dass auch innenräumlich die Längsstruktur der zwei Gebäude fortgesetzt wird. Indes nimmt die Eingangshalle – bis auf die Freitreppe und die absolute Höhe – bedauerlicherweise keine Momente der historischen Kaufmannsdiele auf. Die Räume weisen maximale Nutzungsflexibilität auf, können also vielfältig bespielt werden. Im Umkehrschluss spiegeln die Räume die Raumstruktur eines Lübecker Bürgerhauses nicht wider. Es fehlt räumlich an Charakter und Originalität.

Räumlich versprechen die beiden „Dachsäle“ eine hohe Qualität. Bemängelt wird, dass der Rundlauf den Besucher auf dem Rückweg zu Garderobe, Shop und Ausgang durch ein schlichtes Funktionstreppenhaus führt, das nicht mehr Teil des Ausstellungserlebnisses ist.

Alle erforderlichen Bereiche des kuratorischen Konzepts weist der Entwurf nach. Realisiert sind diese Bereiche aber konventionell als reine Wandgestaltung. Auch ist der Kontrast zwischen Station und Literaturinsel zwar benannt, aber weder ausdifferenziert noch im Entwurf visualisiert. Die Wandabwicklungen entlang von Zeitstrahlen erscheinen althergebracht und bestätigen den Erläuterungstext, der von „Clustern [...] als Ereignis“ spricht, nicht.

Die Materialität des Mobiliars scheint funktional und stabil zu sein, jedoch mangelt es an spezifischem Charakteristikum für das Buddenbrookhaus.

Die Barrierefreiheit ist weitgehend berücksichtigt, allein die Eingangsstufe aus der Durchfahrt zum Treppenraum in Höhe von 40 cm ist nicht barrierefrei. Der Brandschutz ist berücksichtigt, lediglich die Anleiterbarkeit ist für das Haus Mengstraße 6 nur an der Straßenfassade möglich.

Die Baukosten und die BGF liegen im unteren Drittel der eingereichten Arbeiten, während die Kosten der Ausstellung über dem Durchschnitt der eingereichten Entwürfe liegen.

1015 – 3. Preis

Die Arbeit nimmt die städtebaulichen Vorgaben gut auf, orientiert sich an der historischen Parzellierung und fügt sich sensibel ein. Sie weist eine feine Gliederung der Rückfassade aus. In ihrem Umgang mit der Materialität und der Anordnung der Öffnungen in der Fassade stellt die Arbeit eine stimmige Antwort auf die städtebauliche Gesamtsituation dar. Zentrales Merkmal des Entwurfs ist eine intelligente Staffelung der Geschossebenen. Rotierend um die zentrale innenliegende Erschließung, reagieren sie ganz selbstverständlich auf die Höhendifferenzen an der Fassade und erzeugen ein transparentes Raumgefüge.

Die im Inneren realisierte Gliederung in Vorder- und Hinterhaus erzeugt klar erkennbare Funktionsbereiche. Kontrovers diskutiert wird, dass diese Anordnung im Widerspruch zum Organisationsprinzip des Giebelhauses und der traditionellen Kaufmannsdiele steht.

Die vorgesehene Wegführung ist durch die gut sichtbare Erschließung intuitiv begreifbar. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten ist der Entwurf überzeugend: Die Fassaden bleiben erhalten, die Fassade der Mengstraße 6 gewinnt im

Erdgeschoss eine plausible Verbindung zum Boden. Der Gewölbekeller kann dank einer klugen Positionierung des Aufzugs vollständig erhalten bleiben.

Der Eingangsraum bietet ein Foyer, das in der historischen Geschosshöhe und in einigen Gestaltelementen an die Kaufmannsdiele erinnert, sie allerdings in der Raumdimension deutlich verkürzt; ob der Besucher hier atmosphärisch die historische Gebäudesituation assoziiert, scheint eher fraglich.

Das System der Ausstellungsmodule wird konsequent aus Strukturelementen der abstrahierten Kontorwand entwickelt und flexibel eingesetzt. Das kuratorische Gesamtkonzept wird berücksichtigt und einleuchtend umgesetzt. Der Entwurf bietet eine plausible Raumfolge, die für eine angemessene szenographische Umsetzung des kuratorischen Konzepts geeignet ist. Das vorgegebene Raum- und Funktionsprogramm wird erfüllt und sinnvoll angeordnet.

Die vorgeschlagene Farbgebung bedarf der Überprüfung, die Ideen zur Realisierung der Literaturinseln integrieren vielversprechende Vorschläge zur Einbindung von interaktiven Modulen; der museographische Ansatz ist vielversprechend.

Die Baukosten und die BGF liegen über dem Durchschnitt der eingereichten Arbeiten, während die Kosten der Ausstellung unter dem Durchschnitt der eingereichten Entwürfe liegen.

Insgesamt würdigt das Preisgericht die städtebauliche und architektonische Qualität der Arbeit, deren besondere strukturelle Lösung jedoch den gewünschten Bezug auf die historische Kaufmannsdiele in Atmosphäre und Raumeindruck nicht ausreichend erfahrbar macht.

1009 – 4. Preis

Die Leitidee, die historischen Raumproportionen aufzunehmen bzw. zeitgemäß zu übersetzen, um damit einerseits durch das Haus als Familienbesitz und gleichzeitig durch die Ausstellung zu führen, wird anerkannt, kann jedoch am Ende nicht in allen Belangen überzeugen.

Das zusammenhängende Museumsgebäude städtebaulich, architektonisch und maßstäblich konsequent entsprechend der historischen Parzellengrößen mit seinen Brandwänden und historischen Fassaden in zwei ablesbare Häuser mit unterschiedlichen Dachkonstruktionen zu gliedern wird positiv bewertet. Die lange Kaskadentreppe an der Nahtstelle beider Häuser stärkt diesen Entwurfsansatz und verspricht als verbindendes Element mit Blick auf die gemeinsame Brandwand ein besonderes räumliches Erlebnis. Gleichzeitig werden die versetzten Geschosshöhen hier geschickt miteinander verbunden, so dass Decken und Fassaden zueinander passen. Dieser Ansatz, die Altsubstanz weitgehend unangetastet zu lassen, wird vom Preisgericht begrüßt. Das konsequente Herausarbeiten zweier Häuser wird allerdings durch die Vereinheitlichung der rückwärtigen Bauflucht sowie die sehr ähnliche Gestaltung der Hoffassaden konterkariert, deren Qualitäten nicht überzeugen können.

Das Belassen der Durchfahrt auf der rechten Seite des Hauses Mengstraße 6 mit der Separierung der Bibliothek auf der linken Seite wird positiv gewertet und könnte den tiefen Durchfahrtsraum aufwerten. Eine stärkere Einbindung der Bibliothek in den funktionalen Zusammenhang des Museums ist allerdings nicht möglich – sie bleibt isoliert. Die Chance, dem Haus Mengstraße 6 wieder ein stützendes Erdgeschoss zu geben, wird nicht genutzt. Die Position des Haupteinganges im Haus Mengstraße 4 ist richtig. Die erdgeschossige Diele als zweigeschossiger Eingangsraum wird typologisch anerkannt, kann aber in ihrer Ausgestaltung und Atmosphäre nicht vollständig überzeugen. Das Café im Zwischengeschoss erscheint in seiner Lage isoliert

und ist nicht barrierefrei erreichbar. Die Unterbringung der Verwaltung im Zwischengeschoss ist grundsätzlich denkbar, kritisiert wird hier aber die unzureichende Ausformulierung der Grundrisse gemäß Raumprogramm.

Die Lage des Verwaltungsraums und der Sonderausstellung im Dachgeschoss ist gut gelöst und verspricht mit den unterschiedlichen Proportionen aus den Dachformen ein interessantes räumliches Gefüge. Der rasterförmige Lichteinfall mit hellen Lichtpunkten in der Sonderausstellung wird hinterfragt.

Die innenarchitektonische Gestaltung der Ausstellung ist nicht näher ausgearbeitet. Sie ist bisher nur schematisch und vor allem textlich ausgeführt. Die Räume sind flexibel nutzbar. Das zentrale Treppenhaus kann wirksam und attraktiv als Symbol für Auf- und Abstieg der Buddenbrooks inszeniert werden. Allerdings steht die jetzige Anlage des Rundgangs der Geschichte entgegen: Der Besucher sieht als erstes das Thema Weltbürgertum in der Lübecker Herkunftsdiele. Anschließend steigt man über die Mittelstufe auf zum Raum Buddenbrook unter dem Dach. Mit der Familiengeschichte der Manns steigt der Besucher hingegen ab, was der Erfolgsgeschichte der Schriftstellerfamilie entgegensteht. Denkbar wäre eine umgekehrte Führung. Es müsste geprüft werden, ob etwa eine Verlagerung der Wegeführung zu einem semantisch logischen Ausstellungsrundgang führen könnte. Eine bloße Umkehrung der Richtung würde dann nicht ausreichen.

Die Arbeit liegt sowohl bei Baukosten, BGF und den Kosten für die Ausstellung im Durchschnitt der eingereichten Arbeiten.

Die Arbeit überzeugt insgesamt durch ihre städtebauliche und architektonische Selbstverständlichkeit sowie die klare Grundstruktur, hat jedoch Schwächen im Ausstellungskonzept und der räumlichen Atmosphäre in Teilbereichen.

1008 – Anerkennung

Die beiden neu formulierten Gebäude Mengstraße 4 und 6 sind als eigenständige Baukörper deutlich ablesbar und fügen sich in ihrer Gestalt zurückhaltend und wohl dimensioniert in die Umgebung ein. Die Materialität der historischen Giebfassaden wird in den Gebäuden selbstverständlich fortgeführt. Die Transformation des Stufengiebels in einen neuen Dachkörper wie auch die Interpretation des historischen Mansarddaches auf der Nordseite Mengstraße 4 bilden differenzierte Baukörper.

Die Gliederung der neuen Erdgeschossfassade Mengstraße 6 wie auch die Materialität aus eingefärbtem Beton werden positiv bewertet. Im Boden eingelassene leuchtende Schriftzüge leiten zum Haupteingang Mengstraße 4. Das zurückgesetzte und teils abknickende Erdgeschoss der Mengstraße 6 wirkt labil. Der separate Shopzugang ist aus organisatorischen Gründen nicht praktikabel. Die rückwärtige Fassade ist zurückhaltend formuliert.

Aus dem Entwurf für die Ausstellungsinszenierung resultiert eine starke Festlegung der Gebäudestruktur, der Erschließung und Räume. Die Flexibilität wird von der Jury angezweifelt. Ein enger Treppenhauskern erschließt das oberste Geschoss und wird der Nutzung als Saal für Sonderausstellungen nicht gerecht. Es entstehen vielerorts Resträume, die nicht souverän gelöst sind.

Gewürdigt wird, dass das vorgegebene kuratorische Konzept verfolgt und räumliche Qualitäten differenziert ausgearbeitet wurden. Die aus den Fassaden entwickelten unterschiedlichen Geschosshöhen werden mittels Raum- und Treppeninszenierungen genutzt (Lesetreppen, Treppe ins Exil). Brüche und Übergänge werden formuliert.

Die Diele lehnt sich an die Situation einer Lübecker Kaufmannsdiele an, ohne historisierend vorzugehen. Kontoreinbauten werden als Garderoben und Kassenbereiche genutzt, Dorsen

als Lesebereiche mit Blick in die Diele. Auch Raumhöhe, Gotlandplatten und die modern interpretierte Freitreppe vermitteln das Raumgefühl eines Kaufmannshauses. Das Entree mit Kasse, Garderobe und Shop ist praktisch organisiert; allerdings ist die Shop-Fortführung auf zweiter Geschossebene nur mit einer weiteren Kraft kontrollierbar. Die Ausstellungsgestaltung ist differenziert ausgearbeitet. Literaturstationen und biografische Stationen folgen einer unterschiedlichen Gestaltungssprache. Die Literatur wird in (modern betriebenen) Medien des 19. Jahrhunderts dargestellt. Die Installationen wirken im Raum allerdings zu kleinteilig.

Die Arbeit liegt sowohl bei Baukosten, BGF und den Kosten für die Ausstellung im Durchschnitt der eingereichten Arbeiten.

Die Jury würdigt die differenzierte Ausarbeitung des räumlichen Ausstellungskonzepts, bewertet aber die Grundstruktur und Typologie der Gebäude als nicht hinreichend gelöst und auch für die Zukunft nicht flexibel nutzbar.

1018 – Anerkennung

Die Arbeit bildet zwei eigenständige Häuser in der Mengstraße aus. Die Materialwahl im EG der Mengstraße 6 mit einer massiven und eigenwillig zugeschnittenen Sichtbetonscheibe führt dazu, dass die Backsteinfassade nicht geerdet wirkt. Die rückwärtigen Fassaden sind sehr sorgfältig und hochwertig durchgearbeitet und überzeugen durch feinsinnige Details. Die expressive Dachlandschaft mit einem Rautenmotiv passt sich nur bedingt in die Lübecksche Dachlandschaft ein, wird aber als eigenständige und durchaus interessante Interpretation von mehreren Preisrichtern gewürdigt.

Der Zugang zum Museum ist richtig in der Mengstraße 4 gewählt. Das Dielenmotiv ist zwar bereits im Foyer ablesbar, bildet aber tatsächlich den Abschluss des Museumsrundgangs. Die Intention, mit der Diele die Museumsbesucher zu

begrüßen und damit einen zentralen räumliche Baustein des Buddenbrookromans zu zitieren, wird damit im Sinne der angedachten Ausstellungskonzeption nicht erfüllt. Der Zugang zur Ausstellung erfolgt über einen sehr schmalen Durchgang in der denkmalgeschützten Brandwand. Ein Fahrstuhl für 20 Personen führt die Besucher bis unter das Dach. Das alternative Treppenhaus ist zu klein dimensioniert und wenig einladend.

Der Dachraum im Bereich des Austritts aus dem Fahrstuhl ist sehr eng gewählt und dem Erlebnis des offenen und beeindruckenden Dachpanoramas unangemessen. Die fast allseitig verglasten Dachflächen erlauben zugleich beeindruckende Perspektiven auf die Stadt, die in Beziehung zu Romanorten gesetzt werden sollen. Dies kann in Richtung Marienkirche und Untertrave gut funktionieren, in Richtung Parkhaus Wehdehof ist es hinsichtlich der Attraktivität des Ausblickes eher fraglich. Im Dachgeschoss entstehen spektakuläre Flächen, die einen Bezug zur Ausstellungskonzeption vermissen lassen.

Eine Wendeltreppe führt vom Dachgeschoss in das darunterliegende Geschoss, in dem die eigentliche Ausstellung beginnt. Das vorgegebene kuratorische Konzept wurde bewusst und mit viel Verstand überarbeitet, wird aber nach intensiver Diskussion nicht als bessere Lösung gegenüber der Ausschreibung beurteilt. Die Wahl einer reinen Vitrinenausstellung auf dieser Ebene mutet konservativ und langweilig an. Die sehr gleichförmige Verteilung über die beiden Flächen des 3. OG erzeugt wenig räumliche Spannungen. Das Verhältnis von „Literaturflächen“ und „Biographieflächen“ ist nicht ausgewogen. Die Ausstellung endet im Erdgeschoss in einer Diele, die zwar die architektonischen Grundzüge einer Diele aufgrund der Raumhöhe und der eingestellten Treppe erkennen lässt, in Bezug auf die Möblierung jedoch sehr abstrakt und beliebig gewählt ist, so dass sich das Wesen der Buddenbrookschen Diele als Kernstück der Mengstraße 4 nicht wiedererkennen lässt.

Die Arbeit hat die höchsten Baukosten und BGF im Vergleich der eingereichten Arbeiten, während die Kosten der Ausstellung unter dem Durchschnitt der eingereichten Entwürfe liegen.

Mit der eigenständigen Dachlösung und der überarbeiteten Museumskonzeption bietet die Arbeit einen interessanten und sehr guten Diskussionsbeitrag, bleibt aber in der Ausarbeitung und Detaillierung hinter ihren Möglichkeiten zurück. Insgesamt wird die gewählte Erschließung als problematisch erachtet. Die Diele als Endpunkt des Ausstellungsrundgangs vorzusehen wird vom Preisgericht nicht als richtige Lösung gewertet.

Kurzbeurteilung der im 2. Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeiten

1001

Positiv gewürdigt wird, dass der Entwurf in ursprünglicher Geometrie Mansarden- und Steldach wieder herstellt und diese mit dem Neubau verbindet. Die hohen Flachdachanteile werden jedoch sehr kritisch gesehen, da sich die Arbeit so nicht in die bestehende Dachlandschaft integriert. Die äußere Geste und die damit verbundene „Irritation“ in der Gebäudeform wird innenräumlich nicht konsequent ausgearbeitet. Das Ausstellungskonzept bleibt unpräzise. Zudem gibt es keine räumlichen Reminiszenzen zur ursprünglichen historisch bedeutsamen Kaufmannsdiele, außer der Höhe.

1003

Die moderne, frei interpretierte Dielensituation wird als grundsätzlich interessant betrachtet. Die markante Dachausrichtung gibt dem Gebäude eine wahrnehmbare eigene Qualität und Identität, die Rückfassade erscheint jedoch vergleichsweise zu einfach. Es mangelt an einer angemessenen, schlüssigen Ausstellungskonzeption, die dem Leitmotiv „Vom Elternhaus zur Menschheit“ und dem Verfall-Motiv gerecht wird.

1004

Städtebaulich zu würdigen ist die eindeutige Haupteinschließung, dessen Stufenanlage den Eingangsbereich markiert. Der Entwurf kann auf ästhetischer und architektonischer Ebene überzeugen, erscheint jedoch nicht angemessen für ein NEUES Buddenbrookhaus in Lübeck. Im Innenraum fehlt eine eindeutige Erschließungsgestaltung. Die Literaturinseln sind zu starr gesetzt. Insgesamt fehlt es an Flexibilität.

1005

Die Arbeit ist vom Ausstellungskonzept sehr nah am Drehbuch und die Erschließung ist durchaus nachvollziehbar. Reminiszenzen zur Lübecker Kaufmannsdiele sind jedoch kaum erkennbar. Die Typologie wird nicht konsequent und die

historisch bedeutsame Kaufmanns-diele nur in Ansätzen berücksichtigt.

1006

Die inhaltliche und formale Ergänzung der historischen Fassade um ein eher zurückhaltendes Nachbarhaus wird als interessant betrachtet. Die Inszenierung des Innenraums erscheint durchaus charmant, erweckt aber einen zu großbürgerlichen Charakter, der die städtische Identität Lübecks nicht widerspiegelt. Die rückwärtigen Fassaden erscheinen in ihrer Dimensionierung fragwürdig, denn auch die Glaskörper können das Volumen nicht minimieren. Es fehlt ein konstant eigenständiger Gesamtauftritt der verschiedenen Darstellungen, so dass kein einheitliches Konzept ersichtlich wird.

1007

Positiv bewertet wird, dass die für Lübeck typischen Giebelfassaden fortgesetzt werden, ohne zu historisieren. Zudem wird die historische Kaufmannsdiele berücksichtigt. Die Entscheidung, die Fassade in der Mengstraße 6 neu zu bauen wird jedoch sehr kritisch gesehen, denn dadurch fehlt es an städtebaulicher Integration des Gebäudes. Das Moodboard mit verschiedenen Bildern, das zu vielfältigen Assoziationen zur Ausstellung anregt, erscheint durchaus interessant, die heterogenen Bilder werden aber nicht in ein einheitliches Konzept überführt und sorgen daher eher für Verwirrung. Zudem ist die Wegeführung der Ausstellung nicht komplett nachvollziehbar, auch wenn grundsätzlich ein Rundgang gegeben ist.

1011

Das Baukörperensemble wird mit seiner nach außen ablesbaren Parzellierung durch die unterschiedlichen Dachformen durchaus als grundsätzlich interessante Antwort wahrgenommen. Es fehlt jedoch an Kleinteiligkeit und Präzision in der Konzeption der Ausstellung. Die Innenräume erscheinen zu flexibel und damit austauschbar, ohne einen Wiedererkennungswert. Die textlichen Ausführungen insbesondere auch

zur Umsetzung des Leitmotivs „Vom Elternhaus zur Menschheit“ werden nicht visualisiert. Ein Teil der Wettbewerbsaufgabe wird damit nicht erfüllt.

1012

Der Ansatz, die zwei Fassaden, unter einem Dach über dem Buddenbrookhaus zusammenzuführen und damit mit einer für Lübeck typischen Dachform einen neuen, unerwarteten Raum zu schaffen scheint interessant, jedoch überzogen. So integriert sich die Sonderdachform nicht mehr in die bestehende Dachlandschaft, der Entwurf erscheint kulissenhaft und im gesamtstädtischen Erscheinungsbild zu groß. Die historische Kaufmannsdiele wird nur durch die Höhe und Treppenhäuser berücksichtigt. Innenräumlich entstehen teilweise interessante Situationen, diese können aber nicht überzeugen, da sich nur einige Begriffe des kuratorischen Konzepts unsortiert im Entwurf wiederfinden.

1016

Der Entwurf fügt sich städtebaulich sowohl in den unmittelbaren Außenraum, als auch die bestehende Dachlandschaft ein. Die helle Gestaltung der Vorderfassade mit Bezug zur Mengstraße wird positiv bewertet. Die moderne Übersetzung der Rückfassade überzeugt hingegen nicht. Die Ausstellungskonzeption ist nicht nachvollziehbar. Ein eindeutiger Rundgang fehlt und durch die vielen Nebenräume kommt es zu einer häufigen Wegedopplung. Im Mix an Piktogrammen sind zwar alle Elemente des kuratorischen Konzepts ästhetisch umgesetzt, funktional verwirren sie jedoch durch ihre Heterogenität. Es fehlt an Innovation und konsequenter Ausrichtung der unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten.

1017

Die Arbeit fügt sich grundsätzlich in die bestehende Dachlandschaft und Fassade ein, was als positiv wahrgenommen wird. Die Inszenierung der skulpturalen Treppe wird jedoch kritisch gesehen, da diese durch ihre Dominanz die Fle-

xibilität stark einschränkt. Es fehlt eine Ausstellungskonzeption, die sich mit den Leitmotiven auseinandersetzt und die atmosphärische Welt der Buddenbrooks angemessen widerspiegelt.

1019

Die Erschließung scheint bei diesem Entwurf grundsätzlich zu funktionieren und ein Rundgang gewährleistet zu sein. Insgesamt ist die Arbeit jedoch wenig aussagekräftig und es fehlt eine fundierte Ausstellungskonzeption. Stationen und Literaturinseln sind zwar angelegt, aber nicht ausgestaltet. Zudem wird ein zu großer Fokus auf die Sonderausstellung gelegt und es wird nicht ersichtlich, ob die historisch so bedeutsame Kaufmannsdiele berücksichtigt wird.

1020

Die neue Backsteinfassade verbindet sehr souverän die zwei denkmalgeschützten Fassaden und es entsteht ein kräftiges, selbstbewusstes Gebäude, was durchaus als positiv bewertet wird. Zwischen den Gebäuden unterschiedlicher Höhen entsteht ein charmantes Wechselspiel. Die Neuinterpretation des Themas Diele wird interessant betrachtet. Leider fehlt eine kuratorische Ausstellungskonzeption für den Innenraum. Keines der inhaltlich wichtigen Leitmotive wird thematisiert, so dass der Eindruck entsteht, die Innenräume seien für irgendein Museum strukturiert und nicht ortsspezifisch für das NEUE Buddenbrookhaus.

Kurzbeurteilung der im 1. Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeiten

1010

Der Erhalt des Haupteingangs zur Mengstraße wird positiv bewertet. Die Arbeit integriert jedoch weder den unmittelbaren Außenraum noch die bestehende Dachlandschaft in das Konzept. Die wichtige historische Kaufmannsdiele findet keinerlei Berücksichtigung und so erscheint die Gestaltqualität fragwürdig.

1013

Die Mengstraße 4 greift auf die tradierte Dachform zurück und die Mengstraße 6 erhält ein zeitgenössisches Staffelgeschoss, was positiv gewürdigt wird. Der Grundriss der historischen Kaufmannsdiele wird jedoch aufgelöst und die Arbeit fügt sich nicht in die bestehende Dachlandschaft ein. Das kuratorische Konzept ist nicht ausgearbeitet. So fehlt insbesondere ein Rundlauf mit einem Leitsystem durch die Ausstellung. Auch die Schlüsselexponate werden nicht integriert.

1014

Die Integration eines internen Luftraums zur Belichtung wird als positiv gesehen. Allerdings schlägt die Arbeit einen monolithischen, fensterlosen Betonkörper vor, der sich nicht in den unmittelbaren Außenraum und die bestehende Dachlandschaft integriert. Die Arbeit schafft zudem lediglich ein Raumangebot für die Ausstellung und es mangelt an einer detaillierten Ausstellungskonzeption, wie sie von der Auslobung gefordert war.

Anhang: Entwurfsverfasser

1001 – 2. Rundgang

Architektur: Catalanoqui Architecten GbR, Köln
Dipl.-Ing. Eugenio D Catalano, Dipl.-Ing. Sebastian Quiel, M.Sc. Frederic Schnee, M.A. Gerit Godlewsky, M.Sc. Nisaan Uthayakumar

1002 – 1. Preis

Architektur: TMH Architekten – Többen und Mueller-Haagen, Lübeck
Lothar Többen, Inga Mueller-Haagen
weitere Fachplaner/Berater:
Assmann Schmidt Ingenieure, Lübeck
Jörn Simonsen, Lübeck

1003 – 2. Rundgang

Architektur: Berghaus Architekten, Düsseldorf
Jens Berghaus, Mark Gerstenberg
weitere Fachplaner/Berater:
Draheim Ingenieure, Aachen

1004 – 2. Rundgang

Architektur: Studio Andreas Heller GmbH Architects & Designers, Hamburg
Andreas Heller/ Katha-Chr. Wolf, Lüder Meyer, Ulf Klüsner, Mathias Franz, Hyunggyu Kim, Jessica Schaarmann, Nora Potente, Alke Thamsen

1005 – 2. Rundgang

Architektur: Becker + Kirchner Innenarchitekten und Architekten PosthubB sTudio 2111, Stuttgart
Felix Becker, Astrid Kirchner
Klutsch Design, Stuttgart
Sybilla Längle

1006 – 2. Rundgang

Architektur: HPP Architekten GmbH, Hamburg
Matthias Latzke, Anika Hülser
weitere Fachplaner/Berater:
Drees & Sommer, Hamburg
Dr. Thorsten Warner
Ingenieurbüro Dr. Binnewies
Werner Nagel

1007 – 2. Rundgang

Architektur: Janiesch Architektur, Hamburg
Christoph Janiesch, Yosuke Fujita
Nathanael Gourdin & Katy Müller GbR, Hamburg
Nathanael Gourdin, Lina-Therese Hüßon, Nora Janizzi, Rebecca Wenzel

1008 – Anerkennung

Architektur: Thomas Kupke Architekt, Berlin
Thomas Kupke, Paul Lambeck
m.o.l.i.t.o.r. GmbH (Ausstellung), Berlin
Marco Unterhalsberger
Tragwerksplaner: Ingenieurgruppe Bauen, Berlin
Gerhard Eisele

1009 – 4. Preis

Architektur: raumwerk Gesellschaft für Architektur und Stadtplanung GmbH, Frankfurt am Main
Jon Prengel, Elias Kegler, Kai Rappold, Benedikt Schneemann, Isabelle Braun
Seehof, Frankfurt am Main
Juliane v. Herz, Aileen Treusch
Brandschutzsachverständige:
Hilla Wichert

1010 – 1. Rundgang

Architektur: MIM _ an office for architecture and new furniture, Berlin
Maria-Irina Matei
Weitere Fachplaner/Berater:
Bürozentral, Berlin
Kürbisköpfchen Szenografie, Frankfurt am Main

1011 – 2. Preis

Architektur: DFZ Architekten, Hamburg
Stephen Kausch, Yundi He, Sofie Fettig, Jennifer Kühn, Christoph Peetz, Bellinda Keim, Wolfgang Gruber, Tomasz Grygiel
Weitere Fachplaner/Berater:
fischer Ausstellungsgestaltung, Berlin
Brigitte Fischer, Daniela Jung, Prof. Rolf Eusterschulte
Brandschutz: hppberlin, NL Hamburg
Christoph Klinzmann
TGA: Stefano Fonseca/ Pinck Ingenieure, Hamburg
Jochen Friedrichs

1012 – 2. Rundgang

Architektur: Freitag Hartmann Architekten, Berlin
Christian Hartmann, Sara Tsouvalla, Tobias Vogel, Jonas Guldenberg, Ladislaus Fraunberg
Weitere Fachplaner/Berater:
Ausstellungsgestaltung Freitag Hartmann Architekten mit Andrea Lefevre

1013 – 1. Rundgang

Architektur: Malgorzata Swierlowska, Berlin
Thomas Guthler

1014 – 1. Rundgang

Architektur: Riccardo Renzi, Florenz (Italien)
Riccardo Renzi
Fachplaner:
Alessandra Marchetti, Gabriele Marinari, Anna Dorigoni, Elena Ceccarelli, Jovana Markovic

1015 – 3. Preis

Architektur: DBCO GmbH, Münster
Anna-Katharina Koß, David Bücker, Christian Oberreicher, Arwen Weber, Jacqueline Karpa, Lena Güthe, Benjamin Reiner
Arge-Partner: BOK + Gärtner GmbH, Münster
Rabea Köjer, Christian Vogler, Jens Kloster, Dominik Kolm, Benedikt Pienkoss

1016 – 2. Rundgang

Architektur: Stadelmann Schmutz Wössner Architektur, Berlin
Eva-Maria Stadelmann, Bernd Schmutz, Frank Joachim Wössner
Weitere Fachplaner/Berater:
Beratung Digitale Medien: Xailabs, Berlin und Medienprojekt p2, Stuttgart
Brandschutz/Statik/Wärmeschutz: Lossen Ingenieure, Berlin
Beratung Grafik: Heimann und Schwantes, Berlin

1017 – 2. Rundgang

Architektur und Landschaftsarchitektur: Atelier Krauss Architecture, Paris
Itamar Krauss
Arge Partner: Integral Ruedi Baur, Paris
Vera Baur

1018 – Anerkennung

Architektur: Konermann + Siegmund Architekten GmbH, Lübeck
Georg Konermann-Dall, Ingo Siegmund, Barbara Rühling, Paulina Weber
Arge-Partner: Demirag Architekten, Stuttgart
Franziska Schmidt, Hanna Kropp, Gwendolyn Bahr, Markus Braun, Lisa Hillebrand, Johanna Krummradt
Inhaltliche Beratung: Prof. Dr. Heike Gfrereis, Marbach
Ausstellungsgrafik: Diethard Keppler, Marbach
Photograph: Peter Meyer, Hamburg

1019 – 2. Rundgang

Architektur: Studio Karsten K. Krebs Architekten, Hannover
Prof. Karsten K. Krebs

1020 – 2. Rundgang

Architektur: tong + Architekten, Darmstadt
Tran Duc Tuan Tong, Doan Duc Duy, Nguyen Duy, Nguyen Duy Khanh, Bui Anh Tuan, Dinh Huy Tan, Duc Thinh Du

